

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 37 (1995)
Heft: 203

Artikel: Illusion, Emotion, Realität
Autor: Szeemann, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

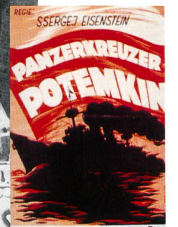
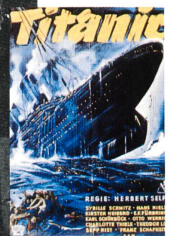
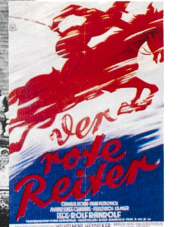
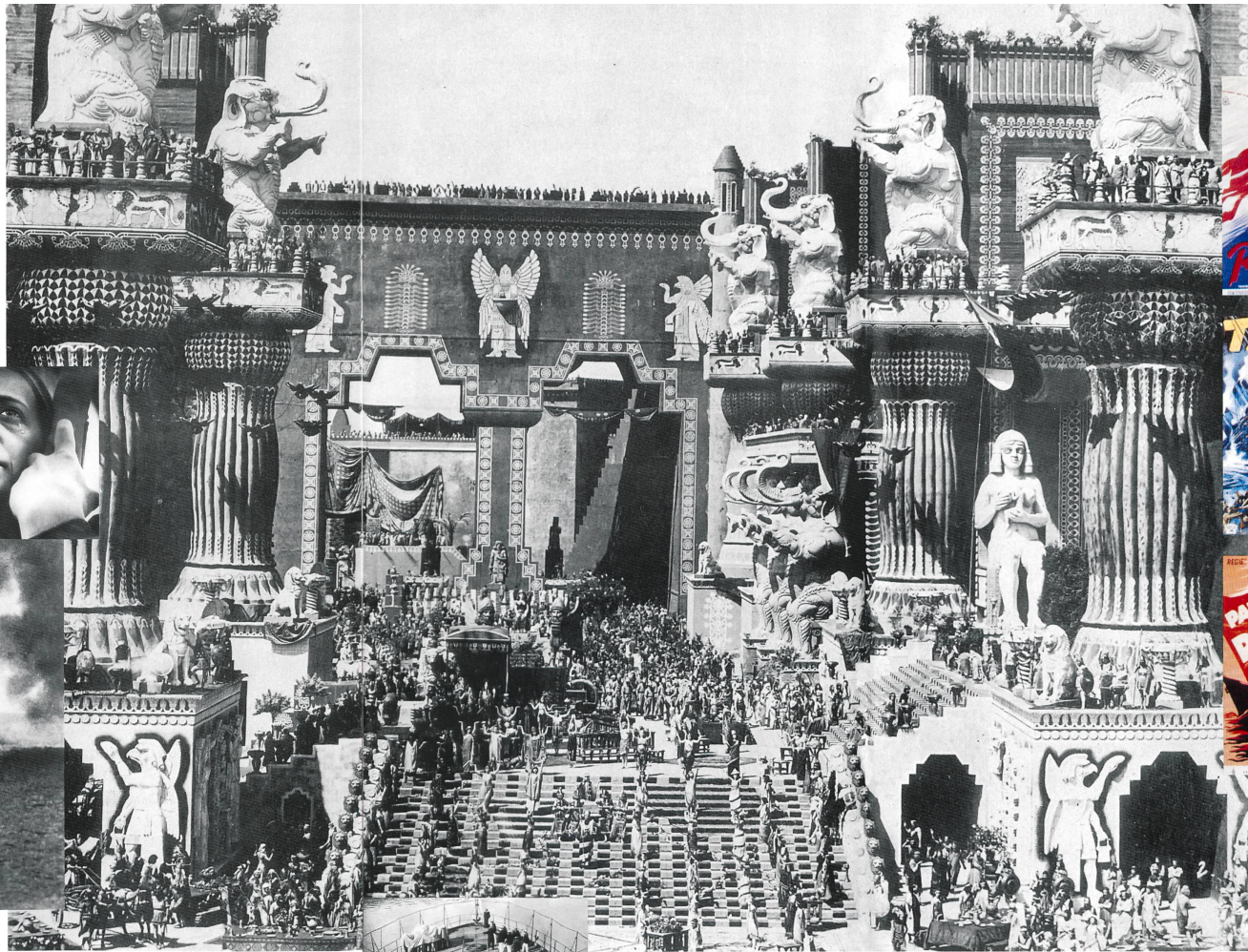
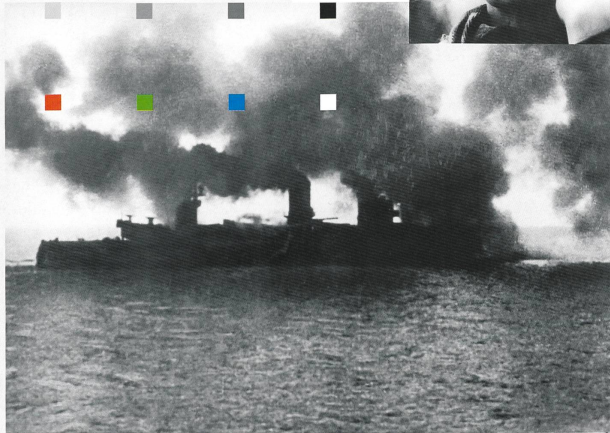
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.....

Illusion
↕
Emotion
↕
Realität



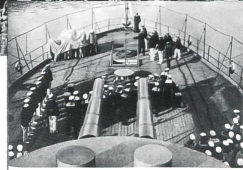
H Kondensmilch

Das Tagebuch einer Ausstellung

*Die Lust, Film in der Ausstellung einzusetzen
muss nicht parallel dazu sein, immer
vorhanden.*

Zwar zeigte ich in der Kunsthalle Bern sehr viele Filme im grossen Saal des Gebäudes. Man räumte notdürftig die gefährdeten Kunstwerke weg, um der Projektion freien Lauf zu lassen, aber am nächsten Morgen hingen wieder die Bilder. Wenn es kinomässig zugehen sollte, mietete man die Schulwarte, die Technik vom damaligen Schul- und Volkskino oder belegte gleich einen Monat lang ein Kino im Zentrum, zum Beispiel für das Festival von Science-Fiction-Filmen während der gleichnamigen Ausstellung (1967). Auch an der documenta 5 (1972) liefen Filme, aber in einem speziellen Raum, und dasselbe galt für die Videos

des Pioniers Gerry Schum. Die eigentliche Integration, bereits für Wien (1996), für Dresden (1998), für die Weltausstellung in Hannover (2000) für die Ausstellung «Zwei Jahrhundertwenden» (2000) geplant und vorgesehen, sie wollte erprobt sein, und zwar komplett. Von der Projektion aus, wobei die natürlich wieder konditioniert ist durch den gegebenen Raum, Finanzen und andere Parameter, die hier nicht zu erörtern sind. Ich muss ganz ehrlich gestehen, dass ich, bevor ich die Kunsthalle übernommen habe, mehr dem bewegten Bild als dem statischen Kunstwerk zugetan war. Über den Film rebellierte ich gegen die Kunstgeschichte. Filme zu sehen war auch einfach spannender als die Lektüre, unmittelbarer. Filme zu sehen hatte, besonders in den zwei Jahren Paris, eine Frische der Rezeption, die die Arbeit an



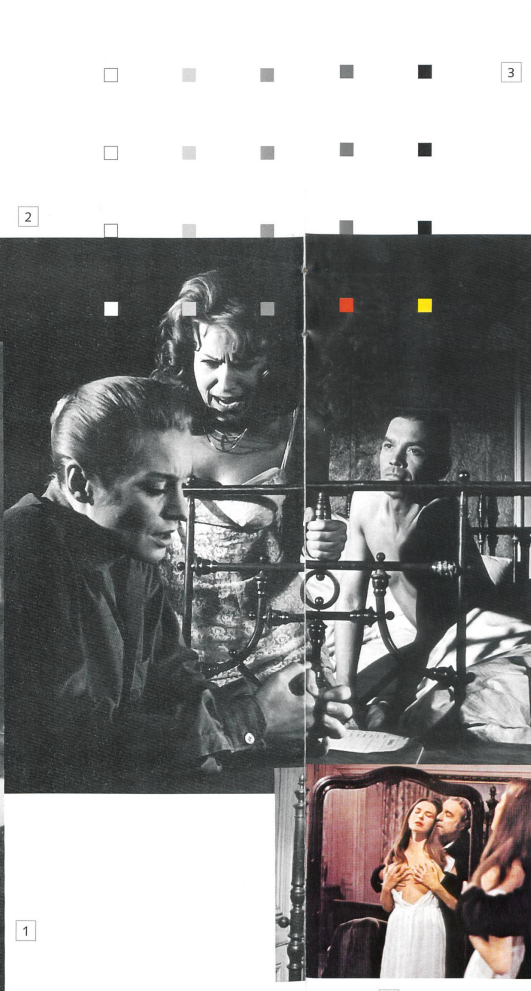
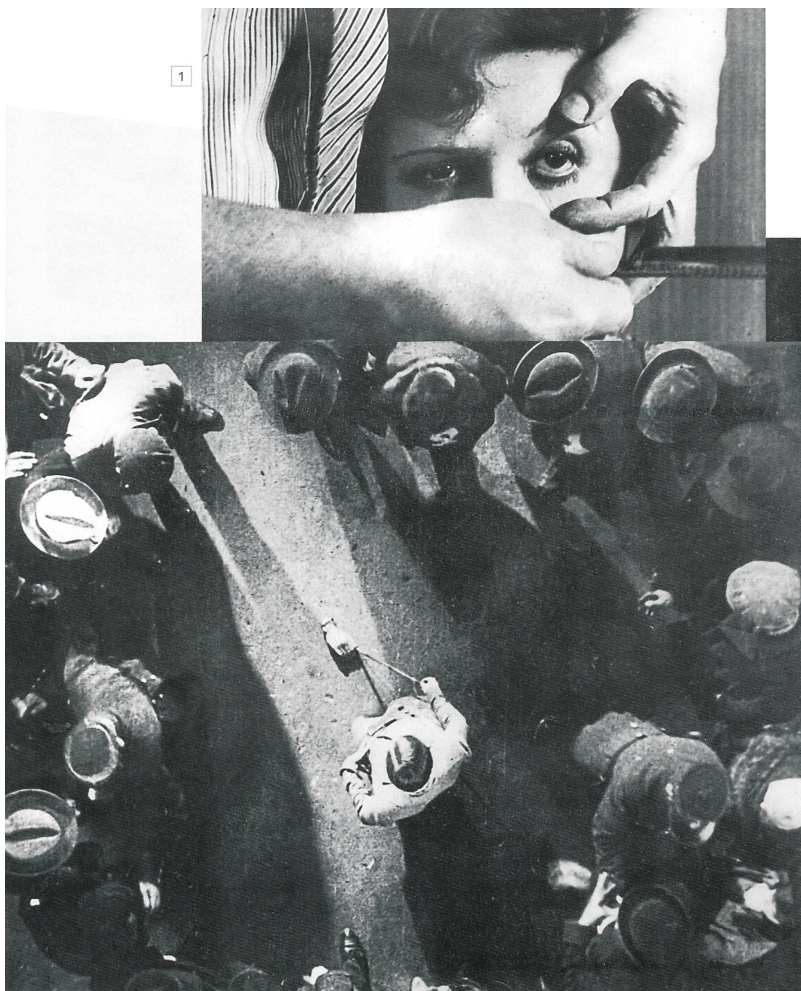
1
INTOLERANCE
Regie: David Wark
Griffith

2
DIE MUTTER
Regie: Vsevolod
Pudovkin

3
PANZERKREUZER
POTEMKIN
Regie: Sergej M.
Eisenstein

der Dissertation weltabgewandt und mühsam erscheinen liess. Langlois hat damals noch an der Rue d'Ulm seine Retrospektiven durchgeführt, die Geschichte des Mediums in konzentrierter Form zum zwanzigjährigen Jubiläum der Cinémathèque française: Jean Renoir, René Clair, Federico Fellini, Jean Rouch, Jean Vigo, Luis Buñuel, Robert Aldrich, Jesse Lasky, Adolph Zukor, Erich von Stroheim, Roberto Rossellini, Alexander Dovjenco, Jiri Trnka, Louis Lumière, Léon Gaumont, Charles Pathé, Akira Kurosawa, Alberto Cavalcanti, Ewald-André Dupont, Helmut Käutner, Joris Ivens, Georges Franju, Maurice Tourneur, Germaine Dulac, Luchino Visconti, Viktor Sjöström, sie alle erhielten ihre Retrospektiven. Und in der Zwischenzeit sah man die Filme von Castellani, Antoine Gaisseau, Pabst, Eisenstein, Welles, Pudovkin, Pagnol,

Carné, Sow-Chun, Raizman, Goshu, Dudov, Brecht, Murnau, Flaherty, Griffith, Hoyt, Gance, Schoedsack/Cooper, Vidor, Huston, de Sica, Cocteau, Clouzot, Soldati, de Mille, Olcott, Hart, Niblo, von Sternberg, Mamoulian, Lubitsch, Hathaway, Sturges, Wilder, Litvak, Wyler, Stevens, Hitchcock, Ray, Worsley, Chaplin, Autant-Lara, Keaton, Zinnemann, Yamamura, Capra, Borzage, Epstein, Galeen, Dreyer, Mizoguchi, Lang, Jones, Grémillon, Brown, Steinhoff, Riefenstahl, Blasetti, Yamamoto, Hawks, L'Herbier, Carné, Browning, Leni, Méliès, Sennett, Cohil, Perret, Feuillade, Feyder, Zecca, Linder, Duvivier, Romm, Tati, de Santis, Barnett, Stiller, Becker, Pastrone, Trauberg, Czinner, Disney, Vertov, Wiene, Bresson, und so weiter und so weiter. Erst später hatte ich realisiert, dass die Schöpfer der «Nouvelle vague» sich



dieselben Programme ansahen, um daraus ihre Rebellion gegen das Kino der Väter anzutreten. Ich denke, das mich dieses intensive Filmbad auch dazu angeregt hat, aus der Kunsthalle Bern mehr ein Laboratorium denn eine Konsekrationsinstitution zu machen. Deshalb all die Avantgardefilme, das Engagement für das Festival von Knokke, für Russ Meyer in Kassel, für Locarno, wo ich 1985 in der Jury sass. Aber ausser Retrospektiven wie Fassbinder 1993 und den Festivals von Solothurn und Locarno ist die intensive Kinozeit der Ausstellung gewichen.

Als 1993 der Europarat mich um ein Ausstellungsszenario für einen Beitrag zum 100-Jahre-Jubiläum des Kinos bat, konnte ich aus diesen Pariser Film-Memoria schöpfen. Keine Bücher wurden gewälzt, sondern an einem schönen Sonntag-

morgen entstand ein erstes Papier, dem andere folgten bis zur definitiven Programmfassung, wie sie nun im Kunsthaus abgespielt wird.

-10-

Die Strapazen, die dazu führten, sind mir nicht ganz erzählt. 1993 unter Szenario, 1994 unter zweites Szenario im Hinblick auf die Ausstellung im Rahmen der Biennale von Venedig, das Szenario wird vom italienischen Ministerrat genehmigt und im Juni 1994 auch von der Direktorenkonferenz in Venedig, drittes Szenario für die «Granai» in Venedig, viertes Szenario für die «Magazzini del Sale» in Venedig, fünftes Szenario für den «Padiglione d'Italia» in den Giardini, Koppelung der 100-Jahrfeiern «100 anni di ci-

1
UN CHIEN
ANDALOU
Regie: Luis Buñuel

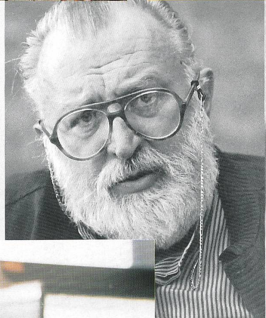
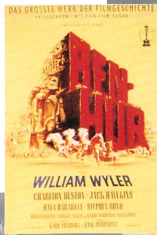
2
DAS SCHWEIGEN
Regie: Ingmar Bergman

3
GULIETTA DEGLI
SPIRITI
Regie: Federico Fellini

4
CET OSCUR
OBJET DU DÉSIR
Regie: Luis Buñuel

nema/100 anni di Biennale». Das Kunsthaus Zürich entschliesst sich, die Ausstellung mit Venedig zu koproduzieren und im Winter 1995/96 zu zeigen. Die Ankündigung erfolgt am 13. Januar 1995. Am 14. Januar wird klar, dass in Venedig für die Ausstellung keine Räume zur Verfügung stehen. Im Mai 1995 verzichtet Hans Hollein auf die Ausrichtung des Architekturteils an der Biennale. Sie wird erst im September 1996 stattfinden. Das freiwerdende Arsenal wird zum Theaterspielort. Für die Durchführung der Ausstellung in Venedig ist die Vorbereitungszeit zu kurz. Venedig plant die Ausstellung für Dezember 1995. Im Padiglione d'Italia. Dieser steht aber zu diesem Zeitpunkt wieder nicht zur Verfügung. Weitere Verschiebung auf den 16. März 1996, dem hundertjährigen Jubiläumstag seit der ersten öffentlichen Projektion

in Italien. Im Juli 1996 erneutes Grossszenario für den italienischen Pavillon. Er steht mal zur Verfügung, mal nicht. Im Moment stehen der Dogenpalast und das Museo Correr zur Diskussion. Es wurde also immer klarer, dass Zürich ohne Venedig die Ausstellung zu organisieren hat. In weiser Voraussicht starteten wir von April bis Juni mit dem Visionieren der Filme im Tessin: Tobia Bezzola, Christian Dominguez und ich sahen erstmals oder wieder Hunderte von Filmen, notierten Szenen, wiesen sie den historischen Teilen, den Genres, den phänomenologischen, technischen Kapiteln zu. Juli, August, September Reisen für die Leihgaben. Die Cinémathèque suisse stellt aus ihrem Fundus den Grundstock an Filmen für die Programme zur Verfügung, das Schweizer Fernsehen die Technik, Dominik Keller übernimmt die



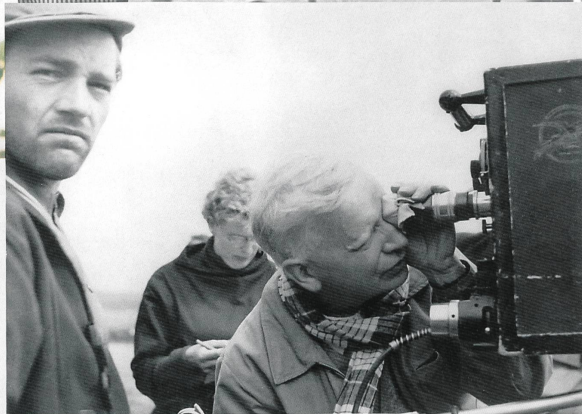
1



2



3



4

1
Sergio Leone

2
Samuel Fuller

3
Regiestuhl von
Ingmar Bergman bei
den Dreharbeiten zu
THE TOUCH

4
Carl Theodor Dreyer
an der Kamera bei den
Dreharbeiten zu
ORDET

5
Orson Welles in
TOUCH OF EVIL
Regie: Orson Welles

redaktionelle und technische Verantwortung, die Firma Ganz die Durchführung der technischen Installation. Die Architektur für die Ausstellung wird bestimmt. September und Oktober werden alle Szenen nochmals getimt für die Übertragung von 35/16mm auf Beta. Die Rechteinhaber der Filme werden angefragt. Die Korrespondenz schwillt an. Im September nochmals Venedig, für einen Tag nur steht der italienische Pavillon wieder zur Verfügung: Zürich soll jetzt nur Hauptprobe sein für die viel grössere Ausstellung in den Giardini. Erneut Koproduktionshoffnung. Wieder nichts. Nun, auf uns allein gestellt, wird rund um die Uhr getimt und programmiert. Über die Befindlichkeit des Unterzeichnenden entstand der folgende Text:

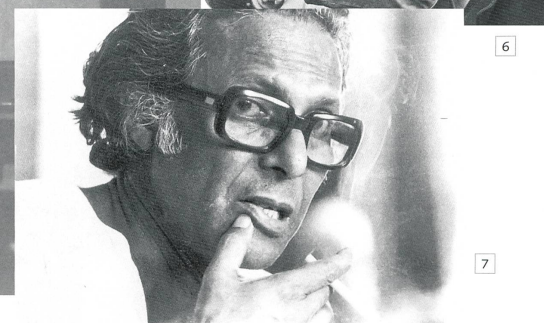
«Gewillt» ist eine Grenzgänger-Farce: der Wille ist getrimmelt, die Richtung gewähl, das Ziel mir Augie gefasst, das Ziel in Ketten gelegt, der Zwangsjackenstoff ist zum Massnehmen übergestülpt, die Fesseln werden angezogen, Houdini ist abgetaucht, die Kiste, worin er gebunden-gefangen, prallt ungeschützt aufs Wasser. Liliputaner singen auf höchsten Eames-Barstühlen, auf die sie wie aus eigener Kraft klettern konnten, ein Requiem. Auf was denn – eigentlich? Eigentlich ... ist das Gleichgewicht der Kräfte geborsten und doch ist der Säfte eigenwertig Streben garantiert. Marat in der Badewanne, die Polka der Zuhälter, endlich scheint Zynismus glasklar durch den Raum in zwei projektierten Dimensionen. Oh, Du seliges thematisches Ausstellung, vor wieviel



5



6



7



8

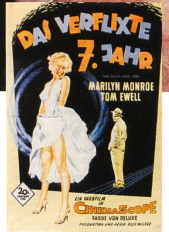
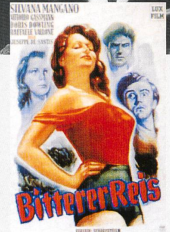
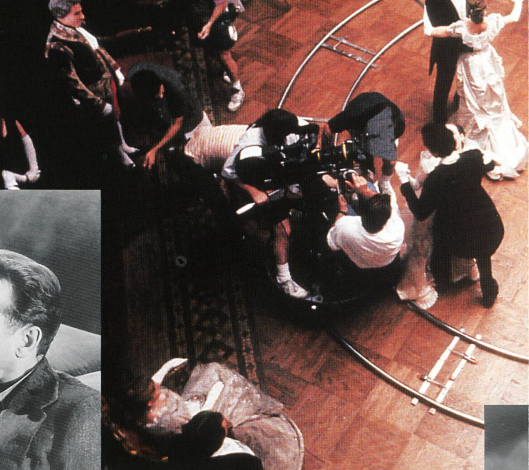
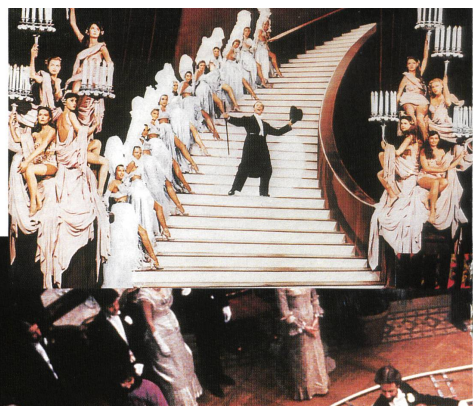
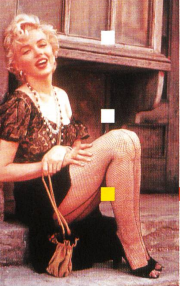
6
Ingmar Bergman
und Sven Nykvist bei
Dreharbeiten zu FANNY
OCH ALEXANDER

7
René Clair

8
René Clair

Dingen hast Du mich nicht, aber auch wieder bewahrt! Zivilisierte Verwilderung ist ein phantastischer Zustand, medial aber ohne Sockel; das Lächeln der Trittbrettfahrer staut autonom sich vor der Vorstellung, bleibt stehen, unverdaut, stolpert über sich selbst, Junggesellenmaschinen in nuce, mit sich selbst beschäftigt. Verwilderung sucht alle andern, aber geht auf den andern nicht ein, Eros monologos als Schutz vor Schnatterenten und Unkampfhähnen. Der Körper, er zieht irgendwie mit, nicht gewillt, aber in positiver Widerstandslosigkeit im Kraftfeld des "Gewillten". Traumwelt, i wo! Auch das Konvulsische, das Breton sich so sehr herbeiwünschte, es will sich auf ebenerdig Er wandelbarem nie als Entgrenzung einstellen. Was dem Film die Leinwand ist der Ausstellung das horizontale Abschreiten. Boden

ist Vater-, Wand ist Mutterland. Ich befehle Ihnen, beide zusammenzubringen! Nicht verschmelzen, nicht kugeln, nicht der Schmus der sechziger Jahre, nicht im selbstgewählten Grau der Avantgarde, nicht in der Beliebigkeit des Post, keine ausgelagerten Rezepte, rücksichtslos und doch mit hie und dort aufflackernden Lieben zum Detail, auf dass der Humanismus noch Chancengleichheit habe. Ab und zu tuckert ein Zweifelsboot im Seelensee, aber kurz vor dem Wasserfall versinkt die "Tabu"-Tafel, Spade sitzt wieder am längeren Hebel und fährt an den Stand zurück, wo lange Reihen Projektoren zur Auswahl liegen und gleich dahinter Berge aus Laserdisks und Compact-Disks, die alle eingefüttert werden wollen. Wie üblich gibt es deren zu viele, und die, die benötigt werden, wurden noch nicht herangekarrt. Aber Houdini, diesmal

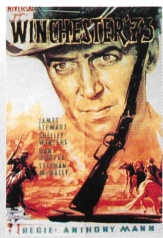
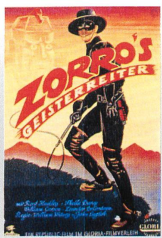


ungewöhnlich lange unter Wasser, schnell wie Esther Williams aus dem Nass und durchschneidet mit den zwei fehlenden Laserdisks seine Fesseln. Aufatmen und erneute Verzweiflung. Die Scheiben sind durch die Reibung schartig geworden, das "Là-haut sur la montagne"-Programm unbrauchbar. Wieviele Zustände Ephemeres durchlaufen muss bis das babylonische Herrscherpaar endlich die Treppe herabsteigen kann. Wochen vergehen darüber. Aber einmal installiert, re-

petieren sie ihr Gebraue ohne Unterlass, in Intervallen, die, kaum hat man ihnen den Rücken gedreht, schon wieder fällig sind. Ein neues Vokabular will erfahren sein: SECAM sendet auf PAL nur schwarz/weiß, während NTSC sich einigermassen auf den Monitor mausert. Stundenlang, vom Schlaf bedroht, wird visioniert. Unterbrechungen sind unbeliebt in solch geballten Ladungen an projizierten Fremdschicksalen. Der Ton der Antworten auf Fragen Dritter kann unwirsch sein. Die

Tochter sagt: "Dem Vater widerfährt, was mir geschehen, wenn ich stundenlang vor dem Fernseher sass." Indifferenz gegenüber der Umwelt, den täglichen Verrichtungen, eben die Verwilderung und sogar Verrohung, vor dem der Spiegel-Leser sich permanent warnt, sie durchziehen das Aufnahmestück zu dem man wird und vor dem man sich wehrt. Film als schleichendes Gift, solange bis ein kühner Kameratrück über den ästhetischen Schauer oder ein gelungenes Paradoxon über einen Ser-

nerischen Hirnkick die Passivität schockt. Vor allem das Traumleben bietet keinen Ausgleich mehr an. Kaum sind die letzten Schüsse verhallt oder wurde tränenreich Abschied genommen, hat man schon fast vergessen, wann und in welchem Streifen ein Ohr abgeschlagen, wo eine Bürgerliche ausgepeitscht, ein Kardinal verfault, ein Greenhorn übers Kreuz gelegt, Pianos zum Tänzchen ansetzen, eine Villa besonders eindrücklich explodiert, das Grinsen des Bösen evident hämisch war,



Bildlegenden von Seite 30/31:

1 Gene Kelly in AN AMERICAN IN PARIS Regie: Gene Kelly

2 Marilyn Monroe

3 Lana Turner in THE THREE MUSKETEERS Regie: George Sidney

4 THE AGE OF INNOCENCE Regie: Martin Scorsese

5 Lauren Bacall und Humphrey Bogart in THE BIG SLEEP Regie: Howard Hawks

6 Gary Cooper und Marlene Dietrich in MOROCCO Regie: Josef von Sternberg

7 Jeanne Moreau und Brigitte Bardot in VIVA MARIA Regie: Louis Malle

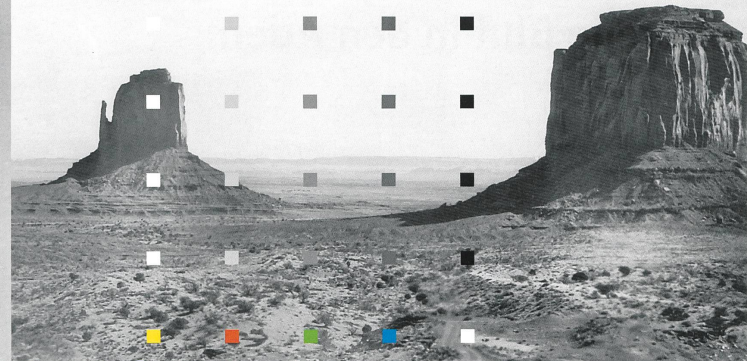
8 Orson Welles und Rita Hayworth in THE LADY FROM SHANGHAI Regie: Orson Welles

9 Marlene Dietrich und Clive Brook in SHANGHAI EXPRESS Regie: Josef von Sternberg

10 Rita Hayworth in GILDA Regie: Charles Vidor

der Held allzu leichtfertig strahlte, die Paarbeziehung schon wieder tragisch enden musste, die Maschine Menschen wie Kakerlaken zerdrückte. Alle Bilder zusammen verlangen Einlass und verdrängen das Traumgesicht aus der in die drei Dimensionen gedachte Flachmannbilderflut. Irgendwie gehört man zur Gesellschaft der Unrührbaren, den Unberührbaren nicht unverwandt, "gewillt", sich nicht vereinnahmen zu lassen, das Fähnlein der sieben aufrechten Überblicke hochzuhalten. Die Kosten trägt das Innenleben. Fünfzehn Stunden Film am Tag ist fast wie der aussichtslose Versuch, in einer Woche alle Goyas oder Delacroix' der Welt zu besuchen und am Samstag ohne Notizen sich zu vergegenwärtigen, in welchem Privathaus oder Museum und in welcher Kirche man welches Bild gesehen. Die "salade mixte" ist total,

das "Was, wann, wo, wie Gesehen und Empfinden" ist nur über mehr und immer mehr investierte Zeit zu entwirren, damit zeitig Epos zu Epos, Angst zu Angst, Gewalt zu Gewalt, Liebe zu Liebe, Mutant zu Mutant, Reise ins All zu Reise ins All sich fügt. Zum Programm dessen Multiplikation Rückgrat einer Ausstellung, Ruferin nach einer Architektur wird. Ein Resultat des "Gewillten". Bald aber geht's wieder los. Schon die nächste Ausstellung ist ohne Film undenkbar. Also Freude am erneuten Absinken in die traumlose Verwilderung? Ganz aufgekommen ist sie noch nicht, aber allzulange darf der filmlose Zustand nicht dauern, gewillt, erneut, "moved by movies" zu sein. Verwilderung auf Zeit lockt.»



- 1 STAGE COACH
Regie: John Ford
- 2 C'ERA UNA VOLTA IL WEST
Regie: Sergio Leone
- 3 RAN
Regie: Akira Kurosawa
- 4 THE GOLD RUSH
Regie: Charles Chaplin



- 15 -

Seit 2 Tagen ist die Ausstellung eröffnet. Über sie zu schreiben, erübrigt sich. Das kann man die anderen. Es wird Vorwürfe hageln, die immer davon den Vorwurf getarbtet wird, Entgrenzung zu suchen und zu verurteilen. Das ändert nichts an der Überzeugung, dass der eingeschlagene Weg der richtige war, dass der thematische "approach" dem Universum bewegter Bilder am ehesten gerecht wird. Angefressen sind wir nun wie damals an der Rue d'Ulm.

Harald Szeemann

